

mumok Museum moderner Kunst
Stiftung Ludwig Wien
Museumsplatz 1, 1070 Wien

Ausstellungsdauer
3. Februar bis 3. Juni 2018

Pressekonferenz
Freitag, 2. Februar 2018, 10 Uhr

Eröffnung
Freitag, 2. Februar 2018, 19 Uhr



Reena Spaulings, *Ohne Titel*, 2005
Kunststoffsack, Stoff, Aluminium
152 x 90 cm
Courtesy Sammlung Alexander Schröder
© Reena Spaulings

Pressekontakt

Katharina Murschetz
T +43 1 52500-1400
katharina.murschetz@mumok.at

Katja Kulidzhanova
T +43 1 52500-1450
katja.kulidzhanova@mumok.at

Fax +43 1 52500-1300
press@mumok.at
www.mumok.at

Optik Schröder II Werke aus der Sammlung Alexander Schröder

Die Ausstellung *Optik Schröder II* im mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien zeigt einen repräsentativen Querschnitt durch die Sammlung von Alexander Schröder. Mit wichtigen Arbeiten von Kai Althoff, Tom Burr, Bernadette Corporation, Claire Fontaine, Gelitin, Isa Genzken, Anne Imhof, Sergej Jensen, Pierre Klossowski, Manfred Pernice, Martha Rosler oder Reena Spaulings zählt diese zu den profiliertesten deutschen Privatsammlungen für Gegenwartskunst. An den Werken lassen sich einige bestimmende konzeptionelle Tendenzen und Setzungen in der westlichen Kunstentwicklung der vergangenen drei Dekaden ablesen: der Bezug auf das Soziale, queeres Leben, Institutions- und Ökonomiekritik, die Auseinandersetzung mit öffentlichen Räumen und Architektur, Poesie oder aktuelle Formen der Kritischen Malerei. Gerade an den prominent vertretenen kunstschaftenden Kollektiven zeigt sich das Bestreben, tradierte Rollenverständnisse der Künstler_innen, der Kunstproduktion sowie der Vertriebswege strukturell zu unterlaufen bzw. zu transformieren.

In diesem zusammenfassenden Überblick wird ein Sammlungscharakter sichtbar, der sich seit Mitte der 1990er-Jahre durch eine große Nähe zu den Künstler_innen und eine Sensibilität für neue Entwicklungen kontinuierlich ausbilden konnte. Die Sammlung steht exemplarisch für eine Philosophie, die sich auf Zeitgenossenschaft, Neugierde, Kennerschaft, Humor, Eigensinn und ein herausragendes ästhetisches Gespür gründet. Sie schreckt auch nicht vor raumgreifenden Formaten zurück, die man eher in einem Museumskontext als in einer Privatsammlung vermuten würde.

Das Sammeln als Dialog mit Künstler_innen der Gegenwart

Alexander Schröder, 1968 in Berlin geboren und als Sohn einer Architektenfamilie in Hamburg aufgewachsen, studierte Anfang der 1990er-Jahre freie Kunst an der Berliner Hochschule der Künste (später umbenannt in Universität der Künste), wo er 1996 als Meisterschüler von Prof. Katharina Sieverding seinen Abschluss machte. Bereits 1994 gründete er gemeinsam mit Thilo Wermke in der Auguststraße in Berlin-Mitte die Galerie Neu, die heute zu den renommierten internationalen Programmgalerien zählt. Parallel zur Arbeit als Galerist etablierte Schröder seine eigene Sammlung. Aus der intimen Kenntnis der Kunstwelt heraus formuliert er über den Akt des Sammelns eine Haltung, die den Erwerb von Kunstwerken als Form des Dialogs mit den Künstler_innen, als intellektuelles Spiel und als Rollenwechsel im System der Kunstwelt zelebriert. Heute umfasst die Sammlung ca. 500 Werke, von denen ungefähr 100 nun in Wien gezeigt werden. Nach einer ersten Ausstellung im Frühling 2006 im Kunstverein Braunschweig ist dies nach mehr als zehn Jahren die zweite öffentliche Präsentation der Sammlung.

Ein wesentliches Merkmal der Sammlung Schröder ist die frühzeitige intensive wie ausdauernde Auseinandersetzung mit herausragenden künstlerischen Positionen der Gegenwart. Zu den Künstler_innen, die den Charakter der Sammlung besonders prägen, gehören der amerikanische Konzeptkünstler Tom Burr, die schottische Malerin und Installationskünstlerin Lucy McKenzie, der dänische Konzeptkünstler Henrik Olesen sowie der Kölner Künstler und Musiker Kai Althoff. Mit 35 zwischen 1996 und 2015 entstandenen Werken verfügt die Sammlung Schröder über ein großes Konvolut an Arbeiten des Künstlers, der im vergangenen Winter mit einer Retrospektive im MoMA in New York gewürdigt wurde. Diese werden geschlossen als „Ausstellung in der Ausstellung“ gezeigt. Einige der in Wien präsentierten Werke von Althoff sind überhaupt zum ersten Mal in Europa zu sehen.

Zu den zentralen Werken der Sammlung zählt Althoffs theatralische Installation *Stigmata aus Großmannssucht*, die erstmals im Jahr 2000 in der Hamburger Galerie Ascan Crone gezeigt wurde. Im Ausstellungsraum der Galerie, dessen Fenster Althoff seinerzeit mit weiß gestrichenen Holzplatten zugenagelt hatte, wurden zwei lebensgroße Holzfiguren (Stoff, Filz, Watte, Flachs, Leder, Kunsthaar, Silikonkautschuk und Acrylfarbe) verwickelt in eine geheimnisvolle Zeremonie, eine Strafaktion, womöglich einen Folterprozess gezeigt. Zu der Szene gehörten außerdem eine neuneinhalb Meter lange, mit Eisennägeln beschlagene Rutsche (Holz, Eisennägel und Acrylfarbe) sowie eine Schiffsglocke, Plastiktüten, Pergamentpapier und Fotokopien. Mit Blick auf den zur Ausstellung mitgelieferten Text Althoffs bemerkte seinerzeit ein Kritiker: „Es werden Behälter von Gewürzen geschildert, die zusammen mit der ‚Großmannssucht‘ auf die Hamburger ‚Pfeffersäcke‘ verweisen könnten – als zynischer Umgang mit Kunst als delikater, exotischer Ware, die sich in einem ständigen Zyklus von Angebot und Nachfrage befindet. Text wie Installation bleiben für einen solchen Zugang offen“ (Dirk von Lowtzow, *Tatort*, in: *Texte zur Kunst*, Heft 39, September 2000, S. 159). Die 13 ebenfalls im Zusammenhang mit der Installation entstandenen Zeichnungen mit dem gleichen Titel befinden sich heute in der Sammlung des Museum of Modern Art New York.

Kai Althoff ist ein Künstler, der immer wieder in unterschiedlichen Konstellationen – etwa in der Band Workshop – mit anderen Künstler_innen und Musiker_innen zusammengearbeitet hat. Dieser partizipatorische und spartenübergreifende Aspekt kommt in der Sammlung Schröder in verschiedener Weise zum Ausdruck. So war die Begegnung und spätere Freundschaft mit Colin de Land (1955–2003), einer zentralen Figur der New Yorker Kunstszene der 1980er- und 1990er-Jahre, dessen Galerie American Fine Arts auf der Basis einer Art Wahlverwandtschaft zwischen den Künstler_innen und den Galerist_innen arbeitete, für Alexander Schröder von zentraler Bedeutung.

Ein viele Arbeiten verbindendes Thema der Sammlung ist mit dem schillernden Begriff „Queerness“ verbunden, welcher den Bezug auf nicht heteronormative Sexualitäten und schwule Erfahrung meint. „Queer“, so die Literaturwissenschaftlerin und Filmkritikerin Cristina Nord, ist eine Herausforderung: „Es gilt, gesellschaftlich sanktionierte Definitionen von Geschlechterrollen und -normen bloßzustellen und zu unterwandern“ (Cristina Nord, *Queer Culture und künstlerische Praxis*, in: Hubertus Butin (Hg.), *Begriffslexikon zur zeitgenössischen Kunst*, Köln 2014, S. 302). Fragen nach der Norm und den Konventionen im Alltag sind Themen, welche die sich aus vielfältigen Text- und Bildformaten speisenden Installationen von Henrik Olesen wesentlich mitbestimmen. So werden die Geschichte der Stigmatisierung, Kriminalisierung und Verdrängung von Homosexualität in Vergangenheit und Gegenwart sowie die Existenz und die Notwendigkeit einer alternativen Geschichtsschreibung deutlich. Auch dies lässt sich als eine Form von Institutionskritik lesen – eine weitere Säule der Sammlung.

Unter dem Begriff „Institutional Critique“ werden künstlerische Ansätze gefasst, welche sich seit den 1960er- und 1970er-Jahren mit den inneren Machtstrukturen, mit der Geschichte oder auch mit der Art und Weise, wie Kunst in Museen und Galerien präsentiert wird, auseinandersetzen. Die Idee des Ausstellungsraumes als ein neutraler, von der Außenwelt abgeschirmter Ort wird mit der von politischen wie ökonomischen Verstrickungen gekennzeichneten Realität konfrontiert. Die Kunst des Kaliforniers John Knight oder des New Yorkers Cameron Rowland macht Museen und Galerien als Teil dieser Realwelt sichtbar und verdeutlicht, wie sehr auch sie von geschichtlichen wie ganz aktuellen Widersprüchen durchzogen sind. Rowland etwa, dessen Kunst von historischen wie aktuellen Formen der Sklavenarbeit erzählt, verkauft seine in kommerziellen Galerien ausgestellten Werke nicht, sondern „vermietet“ sie zu bestimmten Konditionen und betont so ihren Nutzwert und ihr Servicepotenzial.

Zur Realität der Kunstwelt gehört der beständige Rollenwechsel verschiedener Akteur_innen im Kunstbetrieb – ein Umstand, auf welchen die Installation *Rollenspiel* von Christian Philipp Müller gemünzt erscheint. In einem Regal werden sieben verschieden bedruckte Sorten von Anglerhüten präsentiert: „Künstler“, „Kritiker“, „Betrachter“, „Vermittler“, „Förderer“, „Sammler“ und „Händler“. Wie in einer Art Familienaufstellung können die Ausstellungsbesucher_innen durch das Aufsetzen der Hüte symbolisch bestimmte Rollen einnehmen. Die spezifische Form der Hüte macht auch das umstandslose Aufsetzen mehrerer Hüte zur selben Zeit möglich. So kann man die Komplexität des Spiels erhöhen und der Realität sehr nahe sein.

Das mumok mit seinen Sammlungen gesellschaftsbezogener, minimalistischer und konzeptueller Kunst von den 1960er-Jahren bis heute, die exemplarisch für einen erweiterten Kunstbegriff stehen, bilden den idealen Rahmen, um die Sammlung von Alexander Schröder zu präsentieren. *Optik Schröder II* zeigt ein subjektives, aber repräsentatives Panorama des heutigen Kunstschaffens. In der Auswahl der gezeigten Kunstwerke ermöglicht diese Ausstellung einen Ausblick auf die Kunst unseres Jahrzehnts und verdeutlicht gleichzeitig auf schmerzhaft Weise manche Lücken der mumok Sammlung.

Kuratiert von Karola Kraus

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit einem Essay von John Kelsey, einem Interview von Kito Nedo mit Alexander Schröder sowie mit Kurztexten zu ausgesuchten Werken von Thomas Ballot, Fiona McGovern, Kito Nedo, Dominikus Müller und Beate Scheder.

Beteiligte Künstler_innen:

Kai Althoff, Lutz Bacher, Cosima von Bonin, KP Brehmer, Tom Burr, Merlin Carpenter, Marc Camille Chaimowicz, Anne Collier, Bernadette Corporation, Lukas Duwenhögger, Jana Euler, Cerith Wyn Evans, Claire Fontaine, Gelitin, Isa Genzken, Ull Hohn, Karl Holmqvist, Alex Hubbard, Peter Hujar, Anne Imhof, Sergej Jensen, Martin Kippenberger, Pierre Klossowski, John Knight, Michael Krebber, Mark Leckey, Klara Lidén, Lucy McKenzie, Christian Philipp Müller, Henrik Olesen, Paulina Olowska, Dietrich Orth, Manfred Pernice, Josephine Pryde, Martha Rosler, Cameron Rowland, Andreas Slominski, Reena Spaulings, Katja Strunz, Philippe Thomas, Danh Vo, Peter Wächtler

Unser besonderer Dank gilt den Sponsoren der Ausstellung, Dorotheum und UNIQA, sowie den Medienpartnern Der Standard, Falter, Wien live und Ö1.

Fact-Sheet

Optik Schröder II. Werke aus der Sammlung Alexander Schröder

| | |
|------------------------|--|
| Ausstellungsdauer | 3. Februar bis 3. Juni 2018 |
| Eröffnung | 2. Februar 2018, 19 Uhr |
| Pressekonferenz | 2. Februar 2018, 10 Uhr |
| Ausstellungsort | mumok, MuseumsQuartier, Museumsplatz 1, 1070 Wien Ebenen 3, 4 |
| Kuratorin | Karola Kraus |
| Ausstellungsproduktion | Konstanze Horak |
| Katalog | <i>Optik Schröder II. Werke aus der Sammlung Schröder</i> Hg. von Karola Kraus, Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien. Mit einem Essay von John Kelsey, einem Interview von Kito Nedo mit Alexander Schröder sowie mit Kurztexten von Thomas Ballot, Fiona McGovern, Kito Nedo, Dominikus Müller und Beate Scheder. Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln, 248 Seiten, dt./engl. Deutsche Ausgabe: ISBN (mumok) 978-3-902947-51-2 ISBN (König) 978-3-96098-313-2 Preis: € 24,- |
| Öffnungszeiten | Montag: 14–19 Uhr, Dienstag bis Sonntag: 10–19 Uhr Donnerstag: 10–21 Uhr |
| Eintritt | Normal € 12,-, ermäßigt € 9,- bzw. € 8,- |
| Pressekontakt | Katharina Murschetz T +43 1 52500-1400 katharina.murschetz@mumok.at Katja Kulidzhanova T +43 1 52500-1450 katja.kulidzhanova@mumok.at press@mumok.at www.mumok.at/de/presse |